Versailler Vertrag 1919.

Im November 1918 löste der Aufstand der Kieler Matrosen die Revolution aus und auch den Sturz der Monarchie.

Nach 4 Jahren Krieg soll über die Zukunft Europas und über das besiegte Deutschland entschieden werden.

Sicherheit voreinander galt damals mehr als der Frieden miteinander.

Sehr restriktive Bestimmungen.

Harter Schlag für Ehrgefühl & Berufsleben vieler Menschen.

Kampf gegen Linksextremisten.

1919: 350.000 Reichswehr- Soldaten und 250.000 Freikorps-Soldaten Reduzierung auf 100.000 Mann bis zum 31.03.1920

Große Gebietsverluste für das Deutsche Reich und großer Anteile der Bergbauindustrie.

Gründung des Völkerbundes

Sogar in Frankreich selbst gab es Kritiker des Versailler Vertrages.

Das Vertragswerk führte zu wütenden Protesten. Die große Mehrheit der Deutschen sah diesen Vertrag als Schandfrieden.

Am schwersten wog die alleinige Zuweisung der Kriegsschuld an Deutschland.

Am 10.01.1920 musste aufgrund des künftig inkrafttretenden Versailler Vertrages, die Truppenstärke der damaligen Reichswehr auf 100.000 reduziert werden.

Generäle und Freikorps weigern sich ihre Machtstellung aufzugeben und lassen sich in Folge dessen nur schwer auflösen.

Im Frühjahr 1919 trafen sich die Siegermächte des Ersten Weltkrieges, um über einen Friedensvertrag zu verhandeln.

Die Siegermächte des Ersten Weltkrieges waren Frankreich, das Vereinigte Königreich, Irland, die USA und das Vereinigte Königreich Italiens.

Ruhrkampf 1920

Sturm auf Essen

20. März 1920: Gründung des Zentralrates der Arbeiterräte in Essen.

Kampf am Wasserturm: 19.März 1920: Nach einem mehrstündigen Kampf zwischen Sipo und Einwohnerwehren Gegen die Roter Ruhr-Armee am Wasserturm am Steeler Berg, nimmt die Rote Ruhr-Armee den Wasserturm ein. Bei dem Kampf sterben mehrere Dutzend Menschen.

Die Sipo tötete Arbeiterposten und dringt bis Stoppenberg vor. Der Entlastungsvorstoß scheitert jedoch. Die Villa Kondring kapituliert gegen 8 Uhr. Dabei wird ein Sipo-Mann von Arbeitern erschlagen.

18 März 1920, abends: Die letzte Stellung der Sipo in der Villa des Arztes Dr. Kondring wird von Arbeitern eingeschlossen.

18 März 1920, ca. 16 Uhr: Zwei LKWs mit Sipo (Sicherheitspolizei) erreichen Stoppenberg von Essen her auf dem Weg nach Gelsenkirchen. Stoppenberg wird zum Gefechtsfeld.

18 März 1920, 15:30 Uhr: Bewaffnete Arbeiter erreichen von Gelsenkirchen kommend Stoppenberg auf dem Weg nach Essen.

Das Ende der Roten Ruhr Armee

8.04.1920: Mehrere Berichte zeugen vom Ausmaß der Gewalt des "Weißen Terrors" : z.B. werden fliehende Arbeiter erschossen.

2.04.1920 Die Reichswehr marschiert an allen Frontabschnitten vor. Einige Arbeiter fliehen in den Süden des Ruhrgebietes. In anderen Gegenden leisten einzelne Gruppen der Roten Ruhr-Armee Widerstand.

1.04.1920 Die Rote Ruhr Armee sprengt die Eisenbahnbrücke nach Pelkum, um zu verhindern, dass Soldaten Pelkum erreichen. Bei den Kämpfen verliert die Rote Ruhr-Armee. Es sterben ungefähr 100 Rotarmisten und 3 Soldaten. Die meisten Rotarmisten sterben bei den nachfolgenden standrechtlichen Erschießungen.

31.03.1920 Reichswerhreinheiten und Freikorps marschieren in Hamm ein.

30.03.1920 Freikorps Lichtschlag marschiert in Hagen ein.

Aufstand der Arbeiter im Ruhrgebiet

15.03.1920 Erste Kämpfe in Wetter.

In Wetter bildet sich ein Aktionsausschuss der Arbeiter, der zwei potenzielle Kapp-Unterstützer in Schutzhaft nimmt. Die Stimmung ist aufgewühlt und die Kommunikationsverbindungen schlecht.

Es entsteht das Gerücht, in Wetter sei die Räterepublik ausgebrochen. Deshalb sendet General von Watter das Freikorps Lichtschlag nach Wetter. Das Freikorps trifft auf streikende Arbeiter. Ihnen gegenüber distanziert sich der Hauptmann nicht eindeutig von Kapp und hisst die Fahne des Kaiserreiches.

Die Situation in Wetter ist angespannt und Verhandlungen sind nicht möglich. Wegen Unklarheiten kommt es zu blutigen Schusswechseln mit Toten.

Es sterben mindestens 11 Freikorpssoldaten und 6 Arbeiter. Die Verluste der Arbeiter sind zu diesem Zeitpunkt noch gering die Verluste des Freikorps im Vergleich zu später verhältnismäßig hoch.

Zu beginn des Jahres 1920 kam es auf vielen Zechen zu Streiks, welche u.a. das Ziel hatten 6 Stunden Schichten einzuführen.

Jahreswechsel 1919/1920 Streiks, Hunger und Unruhen gehören im Ruhrgebiet in vielen Städten zur Tagesordnung.

Am 10 Januar 1919 streikten über 11% am 11. Januar 1919 schon knapp 16%.

Mitte Februar bereinigte die Regierung die ungeklärte Lage mit der Entsendung des Militärs.

Gegen die streikende Arbeiterschaft wurde wie im Jahr 1919 das Militär eingesetzt.

Kapp Putsch

Das Blutbad ereignete sich am 13. Januar 1920 vor dem Reichstag in Berlin während einer Verhandlung der Weimarer Nationalversammlung zum Betriebsrätegesetz.

Konkreter Auslöser des Putsches war der Befehl zur Auflösung der Marine-Brigade Ehrhardt am 29.02.1920

10. März persönliches Treffen Lüttwitz/Ebert: Lüttwitz präsentierte Ebert seinen Katalog an Forderungen

Dieses Ereignis und die politischen Morde des Jahres 1919 beschäftigen die Arbeiter/innen im Ruhrgebiet stark.

An diesem Tag demonstrierten über 100.000 Menschen als die Gewalt eskalierte.

Die Sicherungsposten erschossen bis zu 40 Demonstranten und verletzten über 100. Es handelt sich um die blutigste Demonstration in der Deutschen Geschichte.

Generalstreik

Als Reichswehrminister Gustav Noske am 29. Februar 1920 die 6.000 Mann starke Marinebrigade von Hermann Ehrhardt und das Freikorps Loewenfeld auflöst, widersetzt sich Reichswehrgeneral von Lüttwitz.

Am frühen Morgen des 13. März besetzt er mit der Marinebrigade Ehrhardt - deren Angehörige als Ausdruck ihrer völkischen Gesinnung häufig ein Hakenkreuz auf ihrem Helm tragen - das Berliner Regierungsviertel und ernennt den Reichtsagsabgeordneten der Deutschnationalen Volkspartei Wolfgang Kapp zum Reichskanzler.

Ihr Ziel ist die Beseitigung der Regierung und Zerschlagung der Republik.

Am Nachmittag des 13. März rufen Siegfried Aufhäuser, der Vorsitzende der "Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände" (AfA), und der Vorsitzende des "Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes" (ADGB), Carl Legien, gemeinsam zum Generalstreik gegen den Kapp-Putsch auf: "Die deutsche Republik ist in Gefahr!"

Die Arbeitsniederlegung legen weite Teile Deutschlands lahm und zählen zu den größten der Deutschen Geschichte.

Stromversorgung und Telefonleitungen sind teilweise betroffen.

Der Generalstreik zeigt Wirkung: Der Putsch ist nach vier Tagen beendet.

Der Aufbau des Rätesystems war gedacht als erster Schritt zur Vorbereitung der "Sozialisierung" Den nächsten Schritt sollte die Regierung tun, indem sie die Räte anerkannte. (...)

Bielefelder Konferenz

Eine Waffenruhe soll zwischen Roter Ruhrarmee und der Reichswehr geschlossen werden: 150 Vertreter aus Vollzugsräten der Arbeiterschaft, Parteivertretern, Gewerkschaften und Carl Severing (Staatskommissar) beraten.

Ergebnisse der Bielefelder Konferenz: Entwaffnung und Bestrafung der Putschisten, Straffreiheit für die Arbeiter und die Entwaffnung der Arbeiter innerhalb von 10 Tagen. Bei Erfüllung der Ergebnisse durch die Arbeiter werden die Reichswehr nicht in das Ruhrgebiet einmarschieren.

Die Mehrzahl der kämpfenden Arbeiter lehnte das sogenannte Bielefelder Abkommen vom 24. März ab. General Watter bekommt den Befehl zum Einmarsch. Diese Aktion stützte sich auf Reichsverbände & Freikorpseinheiten, die als Republikfeindlich galten.

Das Bielefelder Abkommen litt an unterschiedlichen Defiziten: So wurden weder Vertreter der radikalen Räte des Westens noch Vertreter der Roten Ruhrarmee eingeladen. Auf der anderen Seite war das Militär nur unzureichend in die Absprachen eingebunden und fühlte sich nicht daran gebunden.

26. März: Anfrage des revolutionären Arbeiterrates Essen an die Firma Krupp. Der Rat bittet um die Herstellung von Geschützen & Munition für die Rote Ruhrarmee.

Krupp lehnte die Anfrage ab. Als Begründung wird der Versailler Vertrag genannt, der nur die Produktion von Kriegsmaterial nur erlaubt bei Zustimmung der Entente-Mächte. Bereits produziertes Material wurde auf ihren Befehl hin zerstört. Es ist fraglich, ob der Versailler Vertrag nur ein vorgeschobener Grund war und ob Krupp ohne ihn Waffen an die Arbeiter gegeben hätte.

26. März: Die Vollversammlung der Arbeiterräte Essen hat beschlossen, dass die Arbeiter zu bezahlen sind, die ihren Arbeitsplatz aufgrund des Generalstreiks verlassen hatten, sie bekommen die ausfallenden Lohntage vom Arbeitgeber rückwirkend ausgezahlt.